Ein Pfauenküken ist geschlüpft

Tiere Wie sich die Hoffnung der Igginger Kleintierzüchter nun doch erfüllt hat und was der in der Wilhelma für Vögel zuständige Ornithologe zu dieser besonderen Geschichte sagt. *Von Anke Schwörer-Haag*

Iggingen

Noch ist es namenlos und noch weiß niemand, ob das kleine halbwaise Küken einmal ein stolzer Hahn oder eine fürsorgliche Henne wird. Klar ist nur, dass der kleine Pfau schon jetzt eine Geschichte hat. Und dass es allen Grund gibt, dem tapferen Küken die Daumen zu drücken.

So hat es begonnen mit den Pfauen in Iggingen: Weil der stolze Vogel das Wappentier der Gemeinde ist, hat der Kleintierzuchtverein vor etwa zweieinhalb Jahren eine Henne und einen Hahn erworben. Die damals etwa 18 Monate alten Tiere wurden Lor und Lora getauft und waren schnell der Stolz auf der Igginger Anlage. Im liebevoll gestalteten Vereinsheim ziert ein Arrangement aus Lors prächtigen Schwanzfedern die Wand. Das Pfauenpaar bezog eine große Voliere und bald legte Lora die ersten Eier.

Das Glück schien perfekt, als vor gut einem Jahr die ersten Küken schlüpften. Vier junge Pfauen gerieten prächtig., sehr zur Freude der rund 70 Mitglieder um Vorsitzende Barbara Kuhn. Dann allerdings erwies sich als wahr, was in Kleintierzüchterkreisen viele wissen: „Pfauen sind sehr empfindlich.“ Lora und die fast ausgewachsenen Jungpfauen fielen einer rätselhaften Infektion zum Opfer. Mit Unterstützung des Tierarzts schein es Klemens Kuhn zurzeit zu gelingen, Papa Lor durchzubringen. Und aus den Eiern, die Lora kurz vor ihrem Tod noch gelegt hat, ist tatsächlich ein offenbar gesundes Pfauenküken geschlüpft. Bei den Kuhns zuhause sammelt das kleine Wesen nun unter einer Wärmelampe Kraft. Zur Gesellschaft hat Klemens Kuhn dem tapferen Federvieh ein 14 Tage altes Fasanenküken in die Kiste gesetzt – nicht nur zur Gesellschaft. Von dem kleinen Fasan könne sich das Pfauenküken auch abgucken, wie man Futter pickt und trinkt, erklärt Barbara Kuhn.

Die Hoffnung der Kleintierzüchter hat sich erfüllt: Ein Pfauenküken ist geschlüpft. Zurzeit braucht es noch die Wärmelampe. *Foto: aks*

„Das ist genau richtig. Es ist eine gute Idee, das Pfauenküken nicht alleine aufzuziehen“, lobt Ornithologe Günther Schleussner, der in der Wilhelma als wissenschaftlicher Mitarbeiter zuständig ist fürs Federvieh. Auch dass der kleine Fasan mit seinen 14 Tagen schon älter ist, als sein Pfauen-„Kumpel“, sei eine gute Konstellation. Bei größeren Vögeln wie dem Pfau sei es nicht sinnvoll, wenn der Mensch die Vorbildrolle übernehme, weiß der Zoo-Fachmann. Später, wenn das Tier ausgewachsen sei, könne es dann – im Kampf um ein Weibchen zum Beispiel – den Menschen als Konkurrenten wahrnehmen. Pfauen brauchten, mehr tierisches Eiweiß als Hühner, erklärt Schleussner außerdem und rät, dass das Küken bald die Chance auf ausreichend Bewegung und natürliches Sonnenlicht erhält. Das sei wichtig für die Skelettentwicklung.

Was die Verwandtschaft des Igginger Kükens sich für einen Virus eingefangen hat, könne er aus der Ferne natürlich nicht diagnostizieren, meint der Ornithologe. Wichtig für die Gesundheit von Pfauen sei aber, dass sie wenig Stress und sehr viel Auslauf haben. In der Freiheit mache eine Henne mit ihren Küken täglich „ganz schön Strecke“.

Mehr Bilder gibt es unter www.tagepost.de